

Erstmals Kühe gemolken und gefüttert

Praktikum auf dem Bauernhof: Wie türkische Studenten aus Niğde die Arbeit bei Meller Landwirten erleben

Madlen Böert

Eine Premiere für die Städtepartnerschaft zwischen Melle und der türkischen Partnerstadt Nide: Erstmals sind drei Studenten aus der Türkei nach Melle gekommen, um ein acht-tägiges Praktikum auf drei Meller Bauernhöfen zu absolvieren.

Nach zahlreichen Schüleraustauschen zwischen Melle und Nide kamen mit Özlem Erol, Posen Öser und Mustafa Çagri Boz laut einer Mitteilung der Stadt Melle erstmalig Studenten aus der türkischen Partnerstadt in den Grönegau. Die drei studieren an der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Nide. Gemeinsam mit ihrer Professorin kamen sie nach Melle, um ein achttätiges Praktikum bei landwirtschaftlichen Betrieben zu absolvieren.

Völkerverständigung auf dem Bauernhof

Für die deutschen Gastgeber war das eine besondere Herausforderung: Auf den Höfen Bißmeyer in Krukum, Oberniehaus in Handarpe und Osterbrink in Wetter musste während der acht gemeinsamen Tage „das Schulenglisch wieder rausgekratzt werden“, um sich mit den Praktikanten verständigen zu können, sagte Landwirt Norbert Oberniehaus. Das habe besser geklappt als erwartet, aber eine Biogasanlage oder Stoffwechselerkrankungen bei Rindern auf Englisch zu erklären sei nicht immer einfach gewesen, berichtete Christoph Oster-



Studierende aus der Türkei machen ein Praktikum auf Meller Bauernhöfen.

Fotos: Stefan Gelhot



Der Besuch der türkischen Studenten war für Christoph und Sina Osterbrink sowie Norbert Oberniehaus auch eine Herausforderung.



Thomas Bißmeyer hat selbst Erfahrungen im Ausland gesammelt und wollte nun anderen Studenten diese Möglichkeit geben.

„Es war natürlich ein Praktikum und kein Urlaub“, fasst Erol zusammen, aber nach der Arbeit kam auch das Vergnügen nicht zu kurz. Dafür sorgte ein Programm rund um das Praktikum, bei dem die Landwirte ihre Gäste begleiteten: „Wir sind zusammen zur Diedrichsburg gewandert“, berichtete Thomas Bißmeyer. Ebenfalls auf dem Programm standen ein Empfang bei der Meller Bürgermeisterin Jutta Dettmann und ein Ausflug in den Zoo Osnabrück. Die acht Tage in Melle seien für alle eine schöne Erfahrung gewesen. Auf die Frage, was den drei Studenten an Melle besonders gefallen habe, antwortete Mustafa Çagri Boz, dass er hier besonders die Natur und die herzlichen Menschen mochte.

„Die Türkei hat ein Gesicht bekommen“

Für die Inhaber der drei Betriebe war es ein Anliegen, dass der studentische Nachwuchs einen Einblick in die Landwirtschaft bekommt: „In der Landwirtschaft brauchen wir viele junge Leute, die Spaß dran haben“, sagte Norbert Oberniehaus. Er finde es deswegen wichtig, ihnen Einblick zu gewähren. Bißmeyer, der selbst Auslandserfahrungen im Studium machen konnte, wollte diese Möglichkeit auch anderen Studenten geben. Christoph und Sina Osterbrink hingegen fällten die Entscheidung spontan: „Wir haben nicht groß drüber nachgedacht“, sagte Sina Osterbrink.

Bereut haben die Landwirte ihre Entscheidung nicht, auch wenn es eine

ten aus der Türkei nach Melle gekommen, um ein acht-tägiges Praktikum auf drei Meller Bauernhöfen zu absolvieren.

Nach zahlreichen Schüleraustauschen zwischen Melle und Nide kamen mit Özlem Erol, Posen Öser und Mustafa Çagri Boz laut einer Mitteilung der Stadt Melle erstmalig Studenten aus der türkischen Partnerstadt in den Grönegau. Die drei studieren an der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Nide. Gemeinsam mit ihrer Professorin kamen sie nach Melle, um ein achttätiges Praktikum bei landwirtschaftlichen Betrieben zu absolvieren.

Völkerverständigung auf dem Bauernhof

Für die deutschen Gastgeber war das eine besondere Herausforderung: Auf den Höfen Bißmeyer in Krukum, Oberniehaus in Handarpe und Osterbrink in Wetter musste während der acht gemeinsamen Tage „das Schulenglisch wieder rausgekratzt werden“, um sich mit den Praktikanten verständigen zu können, sagte Landwirt Norbert Oberniehaus. Das habe besser geklappt als erwartet, aber eine Biogasanlage oder Stoffwechselerkrankungen bei Rindern auf Englisch zu erklären sei nicht immer einfach gewesen, berichtete Christoph Osterbrink. Thomas Bißmeyer, der während seines Studiums ein Auslandsjahr in den USA verbrachte, war erstaunt, wie viel Englisch noch bei ihm hängen geblieben war, musste aber beipflichten: „Vor allem Fachbegriffe waren manchmal schwierig.“

Dass die Völkerverständigung am Ende funktionierte, bestätigte Oberniehaus: „Wir haben zusammen viel gelacht.“ Für die Landwirte waren die acht Tage dennoch aufwendig, wie Sina Osterbrink erklärte. Die drei türkischen Gäste mussten nicht nur auf den Höfen untergebracht und versorgt werden: „Die Praktikanten waren wissbegierig, und man musste und wollte viel erklä-



Studierende aus der Türkei machen ein Praktikum auf Meller Bauernhöfen.

Fotos: Stefan Gelhot



Der Besuch der türkischen Studenten war für Christoph und Sina Osterbrink sowie Norbert Oberniehaus auch eine Herausforderung.



Thomas Bißmeyer hat selbst Erfahrungen im Ausland gesammelt und wollte nun anderen Studenten diese Möglichkeit geben.

ren. Aber das kostet auch Zeit.“

Der Aufwand hat sich gelohnt, wie sich im Gespräch mit Erol, Öser und Çagri Boz herausstellt. Sie hätten viel gelernt, berichteten die drei Studenten. Eigentlich beschäftigen sie sich an der Universität hauptsächlich mit dem Anbau von Nutzpflanzen. In den Meller Betrieben hatten sie erstmals die Möglichkeit, mit Kühen zu arbeiten. Sie halfen unter anderem beim Melken und beim Füttern der Tiere, lernten etwas über die Zusammensetzung des Futters und über Melkroboter. Außerdem standen Ausflüge zu anderen Betrieben, beispiels-



Die Studenten Özlem Erol, Posen Öser und Mustafa Çagri Boz berichten von den Erfahrungen, die sie während ihres Praktikums gemacht haben.

weise mit Geflügelhaltung, auf dem Programm.

Die drei Studenten haben während ihres Praktikums aber nicht nur ihr theoretisches Wissen aus der Uni in die Tat umsetzen können.

Sie erhielten in den acht Tagen auch einen Einblick in das deutsche Landwirtschaftssystem. Und auch, wenn diese kurze Zeit nur einen Eindruck liefern konnte, haben die türkischen Stu-

denten doch Unterschiede zwischen Deutschland und ihrer Heimat festgestellt: Die deutsche Landwirtschaft sei viel systematischer, kontrollierter und am Ende eben bürokratischer

als das türkische Pendant, lautete ihr Urteil.

Herzliche Menschen und schöne Natur

Insgesamt fällt das Fazit der drei Praktikanten positiv aus: Die Arbeit, insbesondere mit den Tieren, sei zwar körperlich anstrengend gewesen: „Man braucht Kraft“, brachte es Erol auf den Punkt. Aber daran habe man sich schnell gewöhnt. Die drei Studenten berichteten, dass sie viel mitnehmen konnten – insbesondere, weil sie die Möglichkeit hatten, alle drei Betriebe und deren Besonderheiten kennenzulernen.

dem die Landwirte ihre Gäste begleiteten: „Wir sind zusammen zur Diedrichsburg gewandert“, berichtete Thomas Bißmeyer. Ebenfalls auf dem Programm standen ein Empfang bei der Meller Bürgermeisterin Jutta Dettmann und ein Ausflug in den Zoo Osnabrück. Die acht Tage in Melle seien für alle eine schöne Erfahrung gewesen. Auf die Frage, was den drei Studenten an Melle besonders gefallen habe, antwortete Mustafa Çagri Boz, dass er hier besonders die Natur und die herzlichen Menschen mochte.

„Die Türkei hat ein Gesicht bekommen“

Für die Inhaber der drei Betriebe war es ein Anliegen, dass der studentische Nachwuchs einen Einblick in die Landwirtschaft bekommt: „In der Landwirtschaft brauchen wir viele junge Leute, die Spaß dran haben“, sagte Norbert Oberniehaus. Er finde es deswegen wichtig, ihnen Einblick zu gewähren. Bißmeyer, der selbst Auslands Erfahrungen im Studium machen konnte, wollte diese Möglichkeit auch anderen Studenten geben. Christoph und Sina Osterbrink hingegen fällten die Entscheidung spontan: „Wir haben nicht groß drüber nachgedacht“, sagte Sina Osterbrink.

Bereut haben die Landwirte ihre Entscheidung nicht, auch wenn es eine Herausforderung war, den Praktikanten und dem laufenden Betrieb gerecht zu werden: „Ich würde es wieder machen“, sagte Oberniehaus. Der Besuch der türkischen Studenten hat aber auch Spuren bei den Landwirten hinterlassen. Bißmeyer berichtete, dass er einen neuen Blickwinkel auf die türkische Mentalität erhalten und mit so manchem Vorurteil aufgeräumt habe. Außerdem sei die Türkei den Landwirten ein bisschen näher gerückt: „Ich hatte vorher keine Berührungspunkte mit der Türkei“, fasste Oberniehaus seine Erfahrungen zusammen, „aber jetzt hat sie ein Gesicht bekommen.“